

GYÖRGY BENYIK

## Einflüsse der Bibel auf den Schwabenspiegel

In dieser Vorlesung wird 3 Fragen beobachtet: die „Speigel – Speculum“ – Literatur, die Gegenüberstellung der Einleitungen des Sachsenspiegels und des Bayerspiegels, und die Rolle vom Bertold von Regensburg in der Entstehung der Einführung des Schwabenspiegels.

### *Die Speculum – Literatur*

Das urälteste Beispiel ist der Babylonische Königspiegel, die an der Wende vom VIII. zum VII. Jahrhundert vor Chr. akkadisch gefasst wurde. Der Form nach gehört er zur Kreis der Mahnungs-Literatur, wie es aus folgendem Zitat offensichtlich ist: „Der König hört nicht auf das Recht: sein Volk erhebt sich, sein Land verwüstet.“

Die drei uralten mesopotamischen Städte: Sippar, Nippur und Babylon, die schon auch im Ersten Jahrtausend vor Chr. wichtige Rolle gespielt haben, hüteten ihre ehemaligen Privilegien: die Freiheit von Steuer- und Pflichtarbeit, ihre Rechte zur Selbstverwaltung usw. Die Omen zielten auf den König, der nur der assirische Eroberer sein konnte, und dieser Umstand ermöglichte die relativ pünktliche zeitliche Feststellung der Entstehung des Textes.

In der biblischen Weisheitsliteratur können ähnliche Beispiele gelesen werden. „*Auf der Menge des Volks beruht des Königs Herrlichkeit, und des Fürsten Untergang auf dem Fehlen von Leuten*“ (Sprüche. 14,28) – „*Begehen von Frevel (muß) der Könige Abscheu (sein) den durch Gerechtigkeit hat der Thron Bestand*“ (Sprüche 16,12). – „*Eine Große Zahl von Weißen ist ja ein Segen für die Welt und ein verständiger König eine Wohlfahrt des Volkes*“ (Weisheit 6,24).

### *Wirkungsgeschichte der Fürsten- und Königspiegel*

In der modernen Epoche würden diese als sog. Summierungen gelten. Das Speculum also der Spiegel kann auf jenen Spiegel zurückgeführt werden, den in

dem Legenden von Presbyter John<sup>1</sup> zu finden ist. Im „Speculum of Princes“ oder auf Deutsch im Spiegel der Könige wurden die Verpflichtungen der Könige geregelt.

Der Fürstenspiegel, der Königspiegel sind Werke mit didaktischem Ziel, in denen die ideale Gestalt des Herrschers zum zukünftigen Monarch hingewandt gezeichnet wurde. Es werden – meistens als Mahnungen – praktische Ratschläge der Herrschaft bzw. zur entsprechenden Erziehung der hochadeligen Jungen gegeben. Der urälteste Stück dieser Art ist der Babylonische Königspiegel vom 8–7 Jh. vor Chr., die klassische Muster in Europa ist Xenophons<sup>2</sup> Erziehung von Kūrosz. Die Reihe der ähnlichen Werken wird auch im Renaissance fortgesetzt, besonders hervorragend ist die „Erziehung des christlichen Fürsten“ (1516.) vom Rotterdamer Erasmus, aber hier kann auch ein Werk, von ganz anderem Geiste: „Il Principe“ von Machiavelli (1532.) erwähnt werden. Es ist hier zu erwähnen, dass ein bekanntes Beispiel der ungarischen Königspiegel das Buch der Mahnungen an Herzog Imre (XI. Jh.) ist, dessen Ursprung dem König Heiliger Stefan zugeschrieben würde. Die Gattung wurde auch in der ungarischen Renaissance verbreitet<sup>3</sup>.

### *Das Speculum als Sammlung*

Wie wir gesehen haben, war das Speculum eine modische Gattung im Mittelalter, aber zwischen den 12–16 Jahrhunderten bedeutete es lieber eine enzyklopädische Sammlung der zugehörenden Kenntnisse. Ist aber sich jener Form des Speculums erhoben, das historische oder moralische Orientierung hatte. Zur Bestätigung unserer Behauptung sollten hier einige berühmteren Speculums stehen, die im Mittelalter gut bekannt waren.

„Spiegel Alchemy“ von Roger Bacon<sup>4</sup> ist gar keine rechtliche oder moralische Sammlung. „Speculum astronomiae“ – Spiegel der Astronomie von Albertus Magnus<sup>5</sup>, obwohl es von einem Theologe geschrieben wurde, ist trotzdem kein rechtlicher oder moralischer Werk. Es ist aus dem Gesichtspunkt

<sup>1</sup> Presbyter John war ein christliche Patriarch und äthiopischer Herrscher. Seine Legende war zwischen den 12–17. Jahrhundert in Europa sehr populär. Er lebte in einem moslemischen Reich, und er hielt sich für eine Nachfolger einer der Dreikönigen.

<sup>2</sup> Xenophon (431–355 v. Chr.) war ein athenischer Moralphilosoph, Berater des Königs Kūrosz. ANDERSON, J.K. XENOPHON. London, Duckworth, 2001.

<sup>3</sup> PATAKI FÉSZÜS J. *Királyoknak tükre*, 1626; PRÁGAY A. *Fejedelmeknek serkentő órája*, 1636.

<sup>4</sup> Bacon, Roger, (1214–1292) Franziskaner Naturphilosoph lebte in Oxford. Siehe: *Opera hactenus inedita Baconis*, hrsg. v. R. Steele u. F. M. Delorme, 16 Band, 1905–40.

<sup>5</sup> ALBERTUS MAGNUS, (1200–1280) BISCHOF KIRCHENLEHRER, und Naturwissenschaftler, Dominikaner Mönch, Rektor in Hildesheim, Freiburg, Regensburg, Strassburg, Köln. Er lehrte in Paris im Jahre 1245, sein Student war in Köln auch Thomas von Aquin. Er wurde von Papst Urban der Vierte zur Organisation eines Kreuzzugs beauftragt. Er übte einen bedeutenden, geistlichen Einfluss auf Meister Eckhart und auch auf Nicolaus Cusanus aus. *Opera Omnia* 1–21. k. Lyon 1651. *Oprea Omnia* 1–38. k. Paris 1890.

unserer rechtlichen Sammlung, Edmund Rich<sup>6</sup>: *Speculum Ecclesiae* vielleicht interessanter. Der Werk von Vincent Beauvais<sup>7</sup>, „*Speculum Historiae*“, anders genant „*Speculum Maius*“ – ist näher zur rechtlichen und moralischen Vorschriften gekommen.

Die fanziskanische *Speculum*-Sammlung ist von der Überzeugung geführt, dass die Geschichte der Menschheit von der moralischen Entwicklung positiv beeinflusst wird. Dasselbe Betrachtung charakterisiert das Werk „*Speculum Humanae Salvationis*“ geschrieben von Ludolf von Sachsen<sup>8</sup> zwischen 1309–24. Das Werk „*Speculum iudiciale*“, oder „*Speculum iuris*“ von Guillaume Durand<sup>9</sup> hatte eine stärkere juristische Orientierung als die früher genannten Werke, weil seiner Autor selbst ein päpstlicher Jurist war. Das Werk *Speculum meditantis* von John Gower<sup>10</sup> will ausdrücklich ein Wegweiser für die moralische Meditation sein.

### *Abweichende Einleitungen von Sachsenspiegel und Schwabenspiegel*

Die Einleitungen von Sachsenspiegel und Schwabenspiegel weichen voneinander wesentlich ab. Die rhythmische Prosa in 280 Zeilen von Eike von Reprgow feuert lieber zur Tugenden an. Seine Grundidee drückt sich markant im folgenden Zitat aus<sup>11</sup>:

<sup>15</sup> „*Spegel der Sassen*“

*Scal dit buk sin genant,*

---

<sup>6</sup> Edmund Rich (1175–1240) wurde von Gregorius der XVI-en zum Erzbischof von Canterbury ernannt, später geriet er in Konflikt mit Rom, nach seinen Tod wird er in England als Nationalheilige verehrt. Sein Werk war der berühmte *Speculum ecclesiae* (London, 1521; Englische Auflage, 1527).

<sup>7</sup> AERTS, W. J., SMITS, E. R., VOORBIJ, J. B. [eds], *Vincent of Beauvais and Alexander the Great. Studies on the 'Speculum Maius' and its translations into medieval vernaculars*, Groningen 1986 (Mediaevalia Groningana 7). MEYER, H., *Ordo rerum und Registerhilfen in mittelalterlichen Enzyklopädiehandschriften. Frühmittelalterliche Studien* 25 (1991), 315-339.

<sup>8</sup> Ludolf von Sachsen (1300-1377) war ein Mönch. Er wirkte in Strassburg, er übte eine wesentliche Auswirkung auf David von Augsburg. *Sermones Magistri Ludolphi* (1340-1343, Ms); *Vita Christi quatuor Evangeliiis et scriptoribus orthodoxis concinnata* (1348–1368), Speyer 1470.

<sup>9</sup> Guillaume Durand (1230–1296) Studierte Rechtswissenschaft in Bologna, Parma und Modena. Er war päpstlicher Kaplan und Sekretär von Papst Klemens der IV-en. Sein Werk *Speculum iudiciale*, ist eine Zusammenfassung des römischen Rechts im Jahre 1271, umgearbeitet in den Jahren 1286 und 1291. Ausgegeben in Turin 1578 mit Kommentar von Giovanni d'Andrea.

<sup>10</sup> John Gower (1330–1408) englischer Dichter, Freund von Geoffrey Chaucer. Er wurde von ihm Moralist genannt. Sein Werk *Speculum Hominis*, anders genannt *Speculum Meditantis* wurde dem König Richard der II-en geschrieben (Französisch zwischen 1376–1379) SIEHE: MACAULAY, G.C. 'JOHN GOWER', in WARD, A.W., and WALLER, A.R.,: *The Cambridge History of English Literature*, vol. II The End of the Middle Ages, chapter VI. Cambridge University Press 1908.

<sup>11</sup> Die ursprüngliche Version der Zitat Eike von Reprgow stammt wahrscheinlich von Honorius Augustodunensis *Speculum Ecclesiae*. in.: MIGNE: *Patrologia Latina* 172.k. 815/16.

*went Sassen recht is hir an bekant,  
 Alse an eneme spegele de vrowen  
 er antlite scowen<sup>15)</sup>*

In der Einleitung ist es einen Hinweis im Zusammenhang mit der Verfluchtung des Fälschers zu finden, der biblischer Bezug hat „...*Unde dhe valsch hyr thû schreven, dhe maselsucht mûte in becliven. Alse sye Iezi thete van Helyseus ghebete. Dar abe Naaman wart irlost<sup>12)</sup>*, (S. 112.)

Am Ende des Prologes ist ein biblischer Bezugsname in Paar Sätzen zu finden. Es wird die Geschichte von Adam bis Kaiser Constantins und Karl der Grossen durchgeblickt, die sich auf das Werk *Historia Scolastica* vom Petrus Commestor<sup>13)</sup> zu beziehen scheint. Diesen Bezug halten wir darum für wichtig, weil das Werk vom Petrus Commestor zum Lehrmaterial der franziskanen Bildung gehört.

Die Einleitung des Schwabenspiegels ist auffallend lang und besonders Reich an biblischen Bezügen. Das ist der Grund, weswegen sie hier erörtert wird, ja sie weicht in der Gattung grundlegend von den rechtlichen Regeln ab, die das Grundmaterial der Sammlung gestalten. In der Einleitung wird die Urgeschichte der Schöpfung (1–10.f), die Geschichte der Patriarchen von Esau bis Jakob (11–50) verfolgt. Die Geschichte vom ägyptischen Josef und des menschlichen Hauptakteurs im Buch der Exodus – Moses – bekommen im demselben Absatz Platz. Im Weiteren wird die Zusammenfassung nicht mehr so fortlaufend, ja das Bezug auf Ilja – Elizeus der Geschichte von dem König David vorangeht. Von den Vertretern der jüdischen Monarchie werden David, Salamon und Roboam vorgestellt. Im Weiteren werden die Bücher von Judit und Ester zusammengefasst, und es wird auf das Buch der Makkabäer hingewiesen, die für Helder des Glaubens in der Bibel gelten. Aus der Zusammenfassung selbst ist lieber auf geübten Theologe als auf Jurist zu schliessen, ihre Stil steht lieber der Predigt nahe.

Der Gesichtspunkt der Auswahl wird vom Verfasser am Anfang des Überblickes mitgeteilt:

*„des ersten shulle wir ev nennen die herren den der almechtige got gewalt vnd gericht enphalch auf ertreich in der alten e. wan diz puch durch<sup>e</sup> triwe vnde durch warheit vnd durch den seldhaften vride vnd durch den steten vride vnd durch recht gericht erdacht ist. dar vmme so welle wir vnd shullen von alleme rechte die des ersten nennen den der almechtigot den steten vride vnd recht gerichtef in der alten e. ir stet .. „ ( Buch der Könige)*

<sup>12)</sup> Siehe 2König 5,14 Elia heilt den syrischen Naaman.

<sup>13)</sup> Über Petrus Commestor siehe: Migne, *Patrologia latina* Band. 198. 1055. Columnne. Petrus, Comestor (?–1179), Theologe und Exeget der erste Glossator von Petrus Lombardus. Im Jahre 1158 war er Student von Petrus Lombardus in Paris, später, zwischen 1168–78 lehrte er an der Universität und war Kanzler der Notre Dame. Im Jahre 1178 zog er sich in Kloster St. Viktor zurück, vor seiner Ernennung für Kardinal wurde er Krank und bald ist er gestorben.

Die biblische Orientierung ist nicht nur für den Schwabenspiegel sondern auch für diese Epoche charakteristisch, weil die Interesse für die Bibel nicht nur zwischen den häretischen Bewegungen, sondern auch in der Katholischen Kirche, besonders in dem franziskanen Orden verstärkte. Thomas von Aquin versuchte in seiner *Catena Aurea* die patrologische Kommentarliteratur zusammenfassen, und er hat in seinem Kommentar über Buch Ijob und Klagelieder und über dem ganzen Neuen Testament eine Serie *Catena-Kommentar* (1252–1256) geschrieben.

Die Franziskaner interessierten sich – wegen ihres Begründers, Vater Heiliger Franziskus von Assisi – in dieser Epoche intensiver für die Bibel als für das Kirchenrecht. Interessanterweise wurde das Alte Testament in Reformkloster St. Victori in Paris aufgrund der hebräischen Manuskripten studiert, die von den örtlichen jüdischen Gemeinden den Mönchen verlieht wurden. Aus diesem Kloster wird hier nur ein berühmter Autor erwähnt, Andreas von St. Victori (+1175). Hier sollte Petrus Lombardus (1100–1160) erwähnt werden, der auch ein Sentenz-Buch mit biblischen Bezügen geschrieben hat. Ein wichtiges Werk ist das Kommentar der Apokalypse des Johannes von Joachim Fiore (1135–1202), das die zeitliche Feststellung des Beginns des Mittelalters von der katholischen Kirche grundsätzlich beeinflusst hatte.

### *Volksredner und Werbung der Rechtssammlung*

Diese Einführung wurde von den Historikern von Anfang an mit dem Franziskaner Volksredner Berthold von Regensburg<sup>14</sup> in Verbindung gebracht.

Berthold von Regensburg (ca. 1200–1210 – 1272), Franziskaner Mönch, war der größte Volksredner im Mittelalter. Um Jahre 1206 herum trat er dem Franziskaner Orden in Regensburg bei und studierte wahrscheinlich in Magdeburg von 1231 bis 1235. Vom Jahre 1240 war er Volksredner in Augsburg, vom 1246 wurde er Visitor der Franziskaner Frauenkloster in Regensburg und ihrer Umgebung. In den Städten erfuhr er den Zerfall der Moral und er fing an als Bußprediger zu arbeiten. Nach unserem Wissen hatte er vom 1250 mit dem bayerischen Herzog Otto der Zweite einen guten Kontakt, und der Herzog hat vielleicht ihm auf den Predigtwegen geholfen.

Er pflegte gute Kontakte mit seinem Freund dem Franziskaner Mystiker Augsburger David<sup>15</sup>, der früher vielleicht sein Novizemeister war. In den Jahren

---

<sup>14</sup> WEIBEL OECHSLIN, CHRISTA: „*Ein übergülde aller der saelikeit...*“: der Himmel und die anderen Eschata in den deutschen Predigten Bertholds von Regensburg. Wien, Lang 2005.

<sup>15</sup> David von Augsburg, Franziskaner Prediger und Mystiker. Er ist um 1200 wahrscheinlich in Augsburg geboren und auch dort gestorben in 1272. – Er ist der erste deutsche Franziskaner der mehrere Jahre in Regensburg verbrachte, später im Jahre 1243 wurde er in Augsburg Novizmeister, vielleicht auch dem Berthold von Regensburg. Er war ein von den ersten deutschen

1254–55 predigten sie auch in Speyer und in der Schweiz, Berthold in den Kantonen Aargau, Thurgau, Konstanz und Grisons. Später führte Bertholds Weg nach dem Rheingebiet.

Im Jahre 1260 machte er einen Predigttrundweg in Süddeutschland, in Böhmen, Schlesien Thüringen. Im Laufe seiner Rundwege verständigte er sich mit seinem slawischen Zuhörer durch Dolmetscher. Laut einiger Quellen besuchte er auch Ungarn<sup>16</sup>. Seine Predigtwege standen wahrscheinlich mit den Vorbereitungen des Kreuzzuges vom Papst Urban der Vierte in Verbindung, der im Jahre 1263 angekündigt wurde. Abt Hermann in Niederaltaich schrieb von ihm, dass er im Besitz unvergleichbarer Fähigkeiten war.

So hervorragender Redner war er, dass für seine Zuhörerschaft die Kirche nicht mehr groß genug war<sup>17</sup>, man musste in der Freien Holztribüne aufstellen lassen, um vielen Tausend Menschen zu predigen. Papst Urban der Vierte hat den hervorragenden Redner mit Albertus Magnus zusammen zu einem Predigtfeldzug gegen die Ketzerei von Vald geschickt. Ein Zeichen der Popularität seiner Predigten ist, dass sie wurden nicht nur in Wort sondern auch in Schrift verbreitet, viele schrieben sie begeistert nach. Dem ist zu danken, dass es 70 deutsche und 400 lateinische Predigten auf uns gekommen sind, die die reichste Quellen der mittelalterlichen Kulturgeschichte und der Bibelauslegung aus katechetischem Zweck sind.

Er war eine sehr komplexe Persönlichkeit, mehrmals schlug er vor, nichts mit den Priestern zu kümmern, alleine das Gebet und die Einhaltung des Glaubensbekenntnisses seien genügend. In zahlreichen Fällen gab er auch politische Erklärungen ab und trat gegen die unanständigen Gerichten und gerichtlichen Verfahren auf. Aufgrund der Predigten, die auf uns gekommen sind, scheint er ein besonders kluger Mensch mit sehr lebendigem Geist zu sein. Seine lateinischen Predigten sind stilistisch ziemlich einfach, er kümmert sich nicht viel um die richtige Benützung der klassischen Sprachregeln. In seinen Reden sind auch Humor und Spiel zu entdecken, in zahlreichen Fällen wendet er die Volksetymologie an, und er zitiert gerne neben den theologischen Autoritäten auch zahlreiche in seiner Epoche gekannte Gedichte. Auf seinem Predigtwegen hat er für verschiedene Schichten der Gesellschaft predigt, den einfachen Menschen genauso, wie den reichen Stadtbürgern und den Adeligen. Auch damit sind unter anderen die lateinischen und volkssprachigen

---

Wanderpredigern, der das ganze Süddeutschland mit seinem Freund und Ordensbruder Bertold von Regensburg durchpredigte. Er ist als erster deutschsprachiger Mystiker gehalten. *Pia et devota opuscula*, Augsburg 1596. - *De exterioris et interioris hominis compositione secundum triplicem statum incipientium, proficientium et perfectorum libri tres* (Unterweisungen f. Novizen u. Mönche; in mehr als 370 Hss. erhalten), ed. a PP. Collegi S. Bonaventurae, Quaracchi 1899

<sup>16</sup> Er fungierte auch als „Nachrichtenagentur“, da er von der tatarischen Gefahr erstmal die Abendländer informierte.

<sup>17</sup> Nach den Legenden predigte er ca. 8-12 Millionen Leute.

Variationen seiner Predigten zu erklären. Seine letzten Lebensjahre hat er wieder in Regensburg verbracht.

### *Funktion der Beziehung zwischen Bertold und der Einführung*

Gemäss Nehlsen von Stryk wurde der Schwabenspiegel zwischen 1275/76 in Augsburg<sup>18</sup> gefasst, teilweise wahrscheinlich von den Franziskaner in Augsburg. Diese Tatsache ist deswegen interessant, weil die Franziskaner das Recht weniger pflegten, ihre Bildung war lieber biblisch, und sie hatten vor, die Ketzer von Armutsbewegungen (Vald, Husiten) durch Predigten zur Kirche zurückzuführen. Die Ähnlichkeit zwischen Schwabenspiegel und der Texte von David von Augsburg wurde von F. Pfeiffer nachgewiesen<sup>19</sup>, über seinen Einklang mit den Reden von Berthold von Regensburg können wir auch bei Pfeiffer/Strobl lesen<sup>20</sup>. Es ist auffallend, dass der Schwabenspiegel auf dem Gebiet sehr rasch verbreitet hat, wo Berthold von Regensburger predigte.

Aufgrund der obigen, bin ich der Meinung, dass wir behaupten können, dass mit der Einführung des Schwabenspiegels Berthold von Regensburg etwas zu tun hätte. Zur Popularisierung einer solchen rechtlichen Sammlung könnte man kaum geeigneter Mensch finden als Berthold von Regensburg, der mit seiner persönlichen Autorität den moralischen Wert der Sammlung garantieren konnte. Ihre Einführung galt für gute Empfehlung ebenso den Sympathisanten der oberen Kirchenkreise wie den Rebellen gegen die Fürsten. Im Mittelalter wurden die Rechte und Privilege der Fürsten durch Briefe des Papstes oder durch alte Urkunden sakral gerechtfertigt. Das war bei einem neuen Rechtsbuch nicht möglich.

Meines Erachtens war die Rechtfertigung durch eine Person wie Berthold von Regensburg viel einfacher zu erreichen, der zugleich ein erfolgreicher Volksredner und der Bekannte des bayerischen Königs war, obwohl der Schwabenspiegel erst nach dem Tode von Berthold von Regensburg erschienen ist.

---

<sup>18</sup> Die Augsburger Minoriten haben einige Studien in Magdeburg absolviert, aber Augsburg blieb weiterhin als Franziskaner Bildungszentrum.

<sup>19</sup> Siehe noch RÖSSLER-FRANZ II. 1140 ff. STÖBE, O.: *Geseichte der dt. Rechtsquelle. I.* 1860 die neue Erscheinung 1965.

<sup>20</sup> „wan er shom selbe von himelriche vf ertriche durch anders niht wan durch dem rehten wride“ – Siehe Predige von Berthold Nr. XVII. S. 237.